

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Objekt- und Subjektkonjunktionen

1. Man vergleiche die folgenden metasemiotischen Beispiele.

- (1) Ein Apfel und eine Birne.
- (2) Ich und das Bett.
- (3) Du und das Buch.
- (4) Er und das Bier.
- (5) Ich und du.
- (6) Du und er.
- (7) Ich und er.
- (8) Wir.
- (9) Ihr.
- (10) Sie.

In (1) bis (7) liegt explizite Verwendung der Konjunktion "und" vor, in (8) bis (10) implizite. Die explizite Fälle haben die folgenden ontischen Strukturen

- (1) $\Omega_i + \Omega_i$
- (2) $\Sigma_{ich} + \Omega$
- (3) $\Sigma_{du} + \Omega$
- (4) $\Sigma_{er} + \Omega$
- (5) $\Sigma_{ich} + \Sigma_{du}$
- (6) $\Sigma_{du} + \Sigma_{er}$
- (7) $\Sigma_{ich} + \Sigma_{er}$

Unter den impliziten Fällen

(8) $\Sigma_{\text{ich}} + \Sigma_{\text{du}}$ oder $\Sigma_{\text{ich}} + \Sigma_{\text{er}}$ oder $\Sigma_{\text{ich}} + \Sigma_{\text{du}} + \Sigma_{\text{er}}$

(9) $\Sigma_{\text{du}} + \Sigma_{\text{er}}$

(10) Σ_{er}

stellt (10) eine Pseudo-Konjunktion dar, denn logische Sie-Deixis koinzidiert mit logischer Er-Deixis, da Pluralität eine quantitative und keine qualitative Eigenschaft ist (vgl. Toth 2014).

2. Diese Beispiele wurden inspiriert von dem folgenden Passus aus dem Vorwort zur 2. Aufl. von Günther (1991, S. xviii). Ich reproduziere hier diesen Text, weil Günther anhand von Fällen wie den von uns aufgezeigten die metaemiotische Unterdeterminiertheit gegenüber zu einer Logik, welche die vollständige Dreier-Deixis, d.h. Ich, Du und Er, designieren kann, wenn auch leider nur fragmentarisch und ohne die Irrelevanz pluralischer Pseudo-Deixis zu erkennen, aufzeigt.

Alle bisher entwickelten Sprachen in unseren terrestrischen Hochkulturen setzen ein zweiwertiges Weltbild voraus. Ihre Reflexionsstruktur ist deshalb ebenfalls rigoros zweiwertig, und es fehlen die linguistischen Mittel, um mehrwertige Erlebnissituationen in ihnen angemessen auszudrücken. Ein Beispiel soll die Situation verdeutlichen. Der klassische Kalkül kennt einen und nur einen Begriff von „und“. Das gleiche gilt für die deutsche, englische, französische usw. Sprache. In einer dreiwertigen Logik aber werden bereits vier (!) verschiedene und durch differente logische Funktoren identifizierte Bedeutungen von „und“ unterschieden. In unseren heutigen Umgangssprachen hat „und“ in den folgenden Konjunktionen „ein Gegenstand *und* noch ein Gegenstand“, „Ich *und* die Gegenstände“, „Du *und* die Gegenstände“, „Wir *und* die Gegenstände“ immer die gleiche Bedeutung. In anderen Worten: die klassische Logik und die an ihr spirituell orientierten Sprachen setzen voraus, daß der metaphysische Begriff der Ko-existenz so allgemein gefaßt werden kann und muß, daß in ihm der Unterschied zwischen gegenständlicher Existenz und den drei möglichen Aspekten von Reflexionsexistenz irrelevant ist. Begriffe wie „Ich“, „Du“ und „Wir“ haben in der uns überlieferten Logik schlechthin keinen Sinn. Logisch relevant ist dort nur die Konzeption: „Subjekt-überhaupt.“ Eine dreiwertige Logik aber setzt voraus, daß es logisch relevant ist, ob ich den Reflexionsprozeß im subjektiven Subjekt (Ich) oder im objektiven Subjekt (Du) beschreibe. Unter dieser Voraussetzung aber müssen die obigen vier verschiedenen Bedeutungen von „und“ genau auseinandergelassen werden.

3. Die metasemiotische Unterdeterminiertheit objektaler und subjektaler Konjunktionen folgt natürlich direkt aus der logischen, so wie die abendländische Grammatik ja als ganze der logischen folgt. Sie wird allerdings nicht geteilt von der Ontik, welche sich in dieser Hinsicht also nicht wie die klassische, 2-wertige aristotelische Logik, sondern wie die nicht-klassische, mehrwertige günthersche Logik präsentiert.

3.1. $\Omega_i + \Omega_i$



Strickhofstr. 4, 8057 Zürich

3.2. $\Sigma_{\text{ich}} + \Omega$



Rest. Schlüssel, Seefeldstr. 177, 8008 Zürich

3.3. $\Sigma_{du} + \Omega$



Rest. Schlüssel, Seefeldstr. 177, 8008 Zürich

3.4. $\Sigma_{er} + \Omega$



Rue Plat d'Étain, Paris

3.5. $\Sigma_{\text{ich}} + \Sigma_{\text{du}}$



Rest. Schlüssel, Seefeldstr. 177, 8008 Zürich

3.6. $\Sigma_{\text{du}} + \Sigma_{\text{er}}$



Rest. Schlüssel, Seefeldstr. 177, 8008 Zürich

3.7. $\Sigma_{\text{ich}} + \Sigma_{\text{er}}$



Rest. Schlüssel, Seefeldstr. 177, 8008 Zürich

3.8. $\Sigma_{\text{ich}} + \Sigma_{\text{du}}$ oder $\Sigma_{\text{ich}} + \Sigma_{\text{er}}$ oder $\Sigma_{\text{ich}} + \Sigma_{\text{du}} + \Sigma_{\text{er}}$



Rest. Schlüssel, Seefeldstr. 177, 8008 Zürich

3.9. $\Sigma_{\text{du}} + \Sigma_{\text{er}}$

Vgl. 3.6.

3.10. Σ_{er}



Rest. Schlüssel, Seefeldstr. 177, 8008 Zürich

Literatur

Günther, Gotthard, Idee und Grundriß einer nicht-Aristotelischen Logik. 3. Aufl. Hamburg 1991

Toth, Alfred, Nicht-minimale Semiotiken. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

22.10.2014